

77 ZWERGE und eine beliebte STIEFMUTTER

Mit Opernarien und Kulissen auf Vielfalt in der Lebenskundegruppe reagieren
Jeannette Eggert

Mitten im Gewusel der Ausgabe von Farbtöpfen, Pinseln und Wasserbechern, Stühlerücken und Tischeschieben in einer lautstarken 3. Klasse stand der Junge plötzlich vor mir und trällerte: „Ich bin die Schönste, ich bin die Schönste, die Schööönnnnste!“

„Die Musik, Frau Eggert“, rief er ganz aufgeregt, „Sie haben die Musik vergessen!“ Ich schaute leicht irritiert auf meine Musikanlage. Tatsächlich, sie war noch stumm. Wie konnte das sein?! Das ist sonst immer mein erster Impuls: Musik an, Lautstärkepegel rauf, so dass manchmal auch die Nachbarlehrerin in der Tür steht und freundlich, aber bestimmt die Handbewegung „Leiser drehen“ macht. Es ist nicht irgendeine Musik. Es ist OPER! Arien, Trillern in den höchsten und tiefsten Tönen, gesungene Worte verpackt in Anmut und Dramatik. Eigentlich eine Zumutung für kindliche und manchmal für erwachsene Ohren auch. Und nun stand dieser Junge im Lebenskunderaum in einer Brennpunktschule in Hohenschönhausen vor mir und bestand darauf, DIESE Musik zu hören als Begleitung beim kreativen Werkeln und Malen an Kulissen und Stabfiguren. Augenblicklich drückte ich die Musiktaste und schaute in die Runde: die meisten Kinder hatten schon ihren Arbeitsplatz in ihrem Team gefunden und sich eingerichtet. Sie saßen zu dritt oder zu viert an den Tischen, pinselten an ihren Kulissen, kommentierten ihr Tun und ihre Ideen ihren Mitstreiter_innen und sangen sogar manchmal mit. Eine geschäftig schöne Atmosphäre und über allem schwebte die Musik der wunderbaren Kinderoper „Schneewittchen und die 77 Zwerge“. Das ist kein Druckfehler. Diese Kinderoper, ein Auftragswerk der Komischen Oper Berlin, wurde von der usbekisch-australischen Komponistin Elena Kats-Chernin und der Autorin Susanne Felicitas Wolf geschrieben und am 1.11.2015 uraufgeführt. Sie beruht auf dem allseits bekannten Grimmschen Märchen „Schneewittchen und die 7 Zwerge“, interpretiert und fantasiert jedoch frei, mutig und überbordend neue Figuren, Handlungsstränge und ein Happy End hinzu, ähnlich der Disney-Verfilmung, die die meisten Kinder in meiner Schule kannten.

Warum Oper und Kulissenmalerei im Humanistischen Lebenskunde-Unterricht? Ist dafür nicht der Musik- und Kunstunterricht zuständig? Sicherlich. HLK-Unterricht kann jedoch noch eine philosophisch-ästhetische und soziale Dimension in den Fokus rücken und mit geeigneten Methoden ausfüllen, denn es geht vorrangig nicht um den musikalisch-formalen Aufbau oder das Mischen und Anwenden der richtigen Farben. Es geht um Ganzheitlichkeit von Bildung und das Suchen und Finden von Verbindungen ins Leben hinein. Es geht um Inspiration, Sich-Beeindrucken-Lassen, Sich-Ausprobieren abseits von Einschätzungen und Notengebung.

Meine Tochter (damals 9 Jahre) hatte zwei Spielzeiten lang im Kinderchor der Komischen Oper mitgewirkt und war einer der 77 Zwerge¹. Ich kannte den Werdegang der Oper, die Details und die Anstrengungen ihrer Umsetzung. Die Premiere war so überwältigend, u.a. gab es Szenenapplaus für die herausragenden Kulissen und Darbietungen der Sänger_innen,

¹ Der Kinderchor der Komischen Oper umfasst ca.100 Kinder. Zur Premiere standen knapp 55 Kinder auf der Bühne. Während der Spielzeit kommen 35-45 Kinder zum Einsatz. Eine der Wahrnehmungsaufnahmen für die SuS bestand darin, herauszufinden, wie viele Zwerge auf der Bühne mitwirken. Das war in der Tat schwierig herauszufinden, denn die Zwerge wuseln viel umher. Die genaue Anzahl führte zu einer angeregten Diskussion im nachbereitenden Gesprächskreis unter den SuS und konnte NIE abschließend geklärt werden.

dass ich sofort dachte: Wenn OPER für Kinder, dann DIESE! Als Kind hatte ich ein ähnliches Erweckungserlebnis. Mein Vater, Musiklehrer seines Zeichens, fuhr mit mir als Neunjährige in meinem besten Kleid aus der Provinz in die Staatsoper nach Berlin. Auf der Bühne erschien „Meister Röckle“². Ich kann nicht sagen, dass ich deswegen ein Opernfan geworden bin und jede Aufführung eines bestimmten Hauses besuchen muss. Doch was dieses fulminante Erlebnis wirklich bewirkt hatte, war ein Gefühl für diese künstlerische Mischung aus Gesang, Musik, Bewegung und Kulisse und ein nachhaltiger Eindruck von der gesamten Aufführungspraxis. Ein ästhetischer Fußabdruck in einer Kinderseele, der mir bei der betörenden Premiere von „Schneewittchen und die 77 Zwerge“ wieder bewusst wurde und augenblicklich eine kreative Lust an Ideen hervorrief, was man damit alles Schöne im HLK-Unterricht anstellen könnte. Auf dem Nachhauseweg nahm ich noch die Musik-CD zur Oper mit, die fortan und fast ein Jahr lang als Einschlafmusik auf Wunsch meiner Tochter lief. Als Kulissen kamen mir gleich diese originellen Kartonverpackungen für Bücher der Internetversender in den Sinn, die ich vorausschauend sammelte und mitunter auch aus umliegenden Altpapiercontainern zog. Ein Rechercheanruf bei der Oper erbrachte die Information, sich bereits frühzeitig um Tickets zu kümmern.³ Für die nächste Spielzeit (Frühjahr 2018) fühlte ich mich also fit, fast alle meine Klassen 1-4 und somit knapp 180 SuS plus ihre Klassenlehrer_innen durch das Opern-Abenteuer mit Vor- und Nachbereitung durch diese ästhetisch-philosophisch-soziale Dimension zu schleusen.

Eine meiner ersten Anfragen an eine Klassenlehrerin mit „Wollen wir nicht mal zusammen in die Oper gehen?“ rief heftiges Augenrollen und den spitzen Ausrufe-Frage-Satz hervor: „Mit UNSEREN Kindern!?!“ Sie hatte nicht „mit DIESEN Kindern“ gesagt, registrierte ich. Sie hatte „mit UNSEREN Kinder“ gesagt. Es gibt also noch Hoffnung für DIESE UNSERE Kinder, für die Berlin-Mitte, wo die Komische Oper ihre Heimat hat, mindestens oft genauso weit entfernt und unbekannt ist wie der Ostseestrand oder der Thüringer Wald, die oft in engen Flüchtlingsunterkünften wohnen, wenig, kein oder schlechtes Deutsch sprechen, die überproportional kariöse Zähne und fragwürdige Ernährungsgewohnheiten haben, in prekären, sozialen, „bildungsfernen“ oder sonstigen undurchsichtigen Verhältnissen leben, in denen die Wörter OPER oder Bildung durch Kunst, Kultur, Literatur keinen Platz zu haben scheinen. Zumeist ist er auch schon besetzt mit Daddeln, Zocken, Zappen und Shoppen.

Kulturelle und ästhetische Bildung ist unverzichtbare Grundlage für die Teilhabe an unserer Gesellschaft. Zur Wahrung der Chancengleichheit ist der Zugang zu kultureller und ästhetischer Bildung für alle Kinder „von Anfang an“ wichtig und notwendig. Die kindliche Art des Lernens, mit Kopf, Herz und Hand, mit dem ganzen Körper und allen Sinnen die Welt wahrzunehmen, findet ihre ideale Entsprechung im künstlerisch-kreativen Tun. „Dem Eindruck einen Ausdruck verleihen: dazu sind die Künste wunderbar geeignet: Malen, Collagieren, mit Ton arbeiten, Tanzen, Filme produzieren, Musik machen sind Tätigkeiten, die die Sinne brauchen, die das Vergnügen wecken und zudem vielfältige Erkenntnisse beinhalten.“ betont auch Dr. Annette Dreier, Professorin für frühkindliche Bildung an der FH Potsdam. Ästhetik, oft reduziert auf Schönheit und Harmonie in der Kunst, ist die Lehre von der Wahrnehmung, dem sinnlichen Anschauen und leitet sich vom griechischen Ursprungsbegriff *aisthesis* ab: die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen. Das Verstehen von

² Oper für große und kleine Leute von Joachim Werzlau, 1976. Zu finden auf <https://youtu.be/wWoS5fuwgl0>

³ Programmvorschau für ca. 6 Monate unter www.komische-oper-berlin.de, Kartenwünsche an kartenvertrieb@komische-oper-berlin.de senden, Leiterin Kartenvertrieb Karoline Welton, Telefon 030 – 20 260 300, Reservierung und Bezahlung erfolgt bis ca. 4 Wochen vor dem Vorstellungstermin, Schüler-Ticketpreis 6,- Euro p.P., kurzfristiges Nachfragen lohnt auch, es sagen immer mal wieder ganze Klassen ab

der Welt, einschließlich der Dinge, Personen und Verhältnisse, die ein Kind umgeben, ist eine sinnliche, eine ästhetische Erfahrung, die durch ein Wechselspiel zwischen Person und Gegenstand entsteht. Eine Definition des Bildungsbegriffes liegt die Erkenntnis zugrunde, die Bildung als Selbst-Bildung beschreibt, als aktiven Prozess des Kindes, als geistige Verarbeitung von Erfahrung, über die Sinne, die es dem Kind gestatten, sich ein inneres Bild von der Welt zu machen, die es umgibt. Dieser Prozess kann nicht von außen „gesteuert“ werden oder „bewirkt“ werden, sondern wird vom Kind in Gang gesetzt. Es „konstruiert“ mit seinen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln ein Bild von der Wirklichkeit und eignet sich so die Welt an. Für seine Konstruktionen benötigt es „Futter“, Anregung und den Dialog mit anderen Menschen – Kindern wie Erwachsenen. Den Erwachsenen kommt in diesem Prozess die Aufgabe zu, den individuellen Lern- und Entwicklungsstand jedes Kindes wahrzunehmen und zu begleiten, um das Kind zu unterstützen, all seine Kräfte zur Selbst-Bildung aktivieren zu können. Ästhetische Erfahrungen bilden die Grundlage des Denkens. Ästhetische Erfahrungen zu machen, bedeutet, über sinnliche Erfahrung, d.h. handeln zu lernen. Aus diesen Erfahrungen entwickeln sich Denkstrukturen. Ästhetisches Denken heißt, vorgefundene Materialien sinnlich zu erfassen und zu gestalten, zu sammeln und die Wirklichkeit mit sinnlichen Mitteln zu ordnen, nachsinnen und gestaltend nachdenken, zu bauen und zu konstruieren, unterschiedliche Ideen und Fantasien spielend und gestaltend miteinander zu verbinden, eine Art Ideenkreuzung zu trainieren. Der ästhetische Sinn hat nicht nur Einfluss auf die äußere Gestaltung, sondern auch darauf, wie Menschen sich zueinander verhalten. Sich um Ästhetik zu bemühen, heißt, sein eigenes Wohlbefinden und das der Anderen ernst zu nehmen, zu achten und sich darum zu kümmern, dass es einem selbst und anderen gut geht. So kann sich ein soziales Miteinander entwickeln. Gleichzeitig bedeutet Sinn für Ästhetik zu haben, Dinge wertzuschätzen und pfleglich mit ihnen umzugehen. Die Entwicklung eines ästhetischen Sinns zielt auf die Bildung der reflexiven Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit in allen Lebensbereichen. Ästhetische Bildung kann besonders gut in Projekten unter Berücksichtigung des dramaturgischen Aufbaus Wahrnehmung – Reflektion – Aktion – Kommunikation, die die unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder fördern und wertschätzen, vermittelt werden.⁴

Die Bausteine der Vor- und Nachbereitung für das Projekt „OPER“ können wie folgt aussehen (variierbar zwischen 6 – 10 U-Stunden):

- Mini-Opernworkshop mit Einführung in das gesungene Wort: kurzes Frage-Antwort-Spiel, was eine Oper ist und inwiefern sie sich vom Sprech-Theater unterscheidet, dann erneutes Eintreten der LK durch die Tür mit geringer Kostümierung (Hut, Mütze, Schal), Begrüßung der Kinder improvisiert gesungen wie eine Arie (geht auch wunderbar im Duett mit der Klassenlehrer_in, wenn der Workshop für die ganze Klasse ist), z.Bsp. „Guten Tag, mein Name ist ... und ich gehe gern in die Oper! ... Und wie heißt du? Wo gehst du gerne hin?“ (gesungen), dann Übergabe des gesungenen Wortes an ein Kind (singt zurück) „Mein Name ist ... und ich gehe gern ... auf den Spielplatz.“ Zuerst sind alle Kinder zumeist irritiert und trauen sich nicht. Wichtig ist jedoch, dass sie verstehen, dass sie auf den angebotenen Gesang der Lehrerin

⁴ vgl. Gerd E. Schäfer u.a. „Die Natur als Werkstatt“, Verlag Das Netz, 2008; van Dieken „Kinderkunstwerkstatt“, Verlag Das Netz, 2010; Laewen 2002, 2004; Vorträge von Prof. Dr. Annette Dreier, FH Potsdam; Prof. Dr. Kirsten Winderlich, UdK Berlin. Die Ausführungen beziehen sich auf den international anerkannten elementarpädagogischen Ansatz der Reggio-Pädagogik, dessen Grundkonzept darin besteht, mit den Stärken und nicht gegen die Schwächen der Kinder zu arbeiten. Dieser Ansatz von Erziehungsphilosophie legt ein optimistisches Menschenbild und ein positives Bild vom Kind zugrunde und gründet auf den Grundpfeilern: individuelle Entfaltung, Möglichkeiten der Selbstverwirklichung, Wertschätzung, Lernen in Projekten.

zurücksingen. Wenn sie es verstanden haben und alle gelacht haben, klappt es meist sehr gut.

- Stuhlkreis mit Erzählkreis: wir erzählen uns das Märchen von Schneewittchen und den 7 Zwergen, jedes Kind bildet einen Satz und so entsteht das Märchen erzählt im Kreis, auch gemeinsames Skandieren möglich: „Spieglein, Spieglein, an Wand! Wer ist die Schönste im ganzen Land?“; „Wer hat von meinem Tellerchen gegessen?“
- kleine Stehgreif-Spielszenen (Spiegel, Zwergenhaus u.ä.) spielen im Stuhlkreis/Halbkreis
- gemeinsamer Besuch und Vorstellung der Komischen Oper (als Wandertag für ein oder mehrere Klassen möglich)
- Nachbereitung mit erneutem Erzählkreis: was hast du alles in der Oper gesehen und gehört? Welche neuen Figuren und Handlungen kamen hinzu im Vergleich zum Ursprungsmärchen?
- Benennung der Lieblingsszenen und der Lieblingsfiguren, welche Szenen und Figuren haben dir nicht gefallen
- Warum will die Stiefmutter immer die Schönste sein? Was ist Schönheit? Innere und äußere Schönheit? Warum ist Schneewittchen das nicht wichtig? Schönheit und Vergänglichkeit?
- Teambildung (3-4 SuS), pro Team eine Kulisse (Buchverpackungskarton), Einigung des Teams über Kulissenmalerei (welche Wasserfarben, wer malt was), gemeinsames Bemalen mit Absprachen
- Jedes Team fertigt erst seine Lieblingsfiguren (Stabfiguren) an, dann die noch fehlenden anderen Figuren aus der Oper nach Absprachen im Team, ggf. kann Austausch mit anderen Teams erfolgen, so dass jedes Team am Ende ein Set Kulisse + Stabfiguren besitzt, um die Oper nachspielen zu können oder mit den Figuren eine Geschichte zu improvisieren
- Probezeit für Spielhandlungen für jedes Team
- improvisierte Theaterbühne im Raum herstellen, Zuschauerreihen (Stühle oder am Boden hockend)
- jedes Team bringt seine Spielhandlung zur Aufführung, kleine Vorstellungen mit viel Applaus und Feedback
- Zeit für improvisiertes Spiel: jedes Team spielt improvisiert mit den Figuren einfach so oder entwickelt ein Fantasiestück und kann es aufführen, wenn gewünscht = dadurch wird Spiellust und Fantasie gefördert und Kommunikation untereinander

Zugegeben, diese Art eines Projektes im HLK-Unterricht ist aufwendig und anspruchsvoll, kann jedoch gern zur Inspiration, Anregung und Abwandlung für den Umgang mit (Musik-)Theater dienen. Momentan befindet sich die Kinderoper „Schneewittchen und die 77 Zwerge“ nicht im Spielplan der Komischen Oper, da sie jedoch zu einer der erfolgreichsten Produktionen gehört, ist ihre Wiederaufnahme wahrscheinlich. Zur Premiere in dieser Spielzeit kommt „Der Zauberer von Oz“. Zu Beginn des aktuellen Schuljahres habe ich in all meinen Klasse eine Umfrage gestartet, an welche Themen sie sich aus dem HLK-Unterricht des vergangenen Schuljahres am besten erinnern. Die Oper mit ihrer Musik, das Herstellen der Kulissen und Stabfiguren sowie das Spiel mit ihnen stand meistens an erster Stelle. Die Ironie der Musik-CD ist jedoch, dass die beste Arie der Stiefmutter-Königin „Ich bin die Schönste“ leider aus unerklärlichen Gründen nicht auf der CD vorhanden ist. Der Junge, der sie so hartnäckig einforderte, hatte sie also nur bei der Vorstellung hören können. Sie hat die Qualitäten eines Ohrwurms und wird so eindrucksvoll von der Sängerin (Susanne Kreuzsch)

vorgetragen, dass sie trotz oder gerade wegen ihrer Boshaftigkeit zur Lieblingsfigur, sowie zur Lieblingsarie vieler Kinder avancierte. Und so wurde sie auch zu einem ästhetischen Fußabdruck, den dieser Junge, mitnimmt in sein Leben, egal, ob er jemals wieder eine Oper besuchen wird oder nicht.

